

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 11

Artikel: Bertolt Brecht im Fegefeuer
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

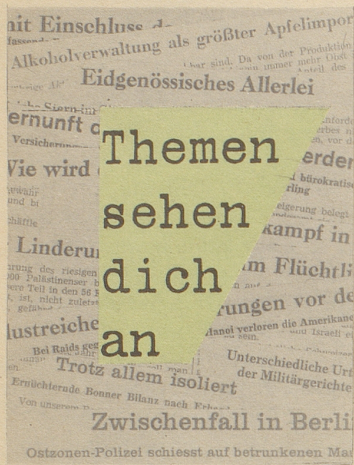
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In dem Budapest Hotel Gellert auf dem Gellertberg, wo das kommunistische Konzil zur Austragung gelangte, waren alle Gelehrten sich darin einig, daß die Absage von einem Dutzend Bruderparteien die Qualität des Services entschieden gehoben hat.

Der Flüsterwitz-Center Budapest konnte im abgelaufenen Monat seine Produktion um 300 Prozent steigern und zwar mühelos, wie ein Vizedirektor flüsternd versicherte.

Des 70. Geburtstags von BB gedachten Presse, Rundfunk und Fernsehen. Wobei es nicht das geringste ausmacht, daß die einen die trefenden Geburtstagsgedanken auf Bert Brecht, die anderen auf Brigitte Bardot bezogen.

In der linksliberalen Wochenschrift «Nouvel Observateur» – von einem Beobachter als das «Leib- und Magenblatt der studentischen Rebellen von Paris» definiert – träumt Jean-Paul Sartre von einem amerikanischen Dien Bien Phu im Vietnam-

Hinweis

Die auf den Seiten 18 und 19 veröffentlichten Karikaturen sind dem Bändchen «Wer lacht – fährt besser!» entnommen, das unser Mitarbeiter Jules Stauber im Wilhelm Kumm-Verlag Offenbach herausgegeben hat. Jules Stauber lebt als Auslandschweizer in der Nähe von Nürnberg. Unsere Leser kennen ihn als poetischen Zeichner mit entzückenden Einfällen. Mit Recht wird er im erwähnten Bändchen wie folgt vorgestellt: «Jules Stauber ist ein stiller Genießer des Straßenverkehrs. Sein Benzin duftet nach Lavendel, seine Motoren summen im Dreivierteltakt. Die Tücken des Objektes bewältigt er mit dem geduldigen Schmunzeln und der Nachsicht des weisen Fahrers. Und er sagt es mit dem Zeichenstift: «Wer lacht – fährt besser!» Wer Jules Stauber als «Autofahrlehrer» engagiert, dem kann nichts Unangenehmes passieren!

krieg. Er selbst hat ja sein eigenes Dien Bien Phu schon hinter sich: den Rückzug seiner «Schmutzigen Hände» vom Theaterrepertoire. Mit anderen Worten, die Angst vor der eigenen Courage.

Der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu hat sich auf dem Kongreß des kommunistischen Jugendbundes für die militärische Ausbildung der jungen Mädchen ausgesprochen. – Ist das der Dank dafür, daß «wir» ihn zum Liberalisierungsidol erhoben haben?

Hamburg meldet den Stapellauf des ersten in der Bundesrepublik gebauten Ueberseefahrtsgastschiffes; das in 3 Decks im Liniendienst 800 Passagieren und auf Kreuzfahrten 660 Fahrgästen Platz bietet; das die deutsche «Fahrtgastschiffsflotte» um soundsoviel Brutto-Registertonnen vermehre. – Die Tendenz, den Passagier zum Fahrgast zu befördern, ist also ziemlich unverhüllt. Einzig der blinde Passagier hat eine Chance, als solcher zu überleben.

Killys Reaktion auf die Pfändung seiner Skier durch den Tiroler Amtsschimmel lautete nicht – wie es in Heft 9 steht –: «Aber die brauche ich doch zur Ausnützung meines Berufes!», sondern: «Aber die brauche ich doch zur Ausübung meines Berufes!» – Eine prachttvolle Fehlleistung. GP

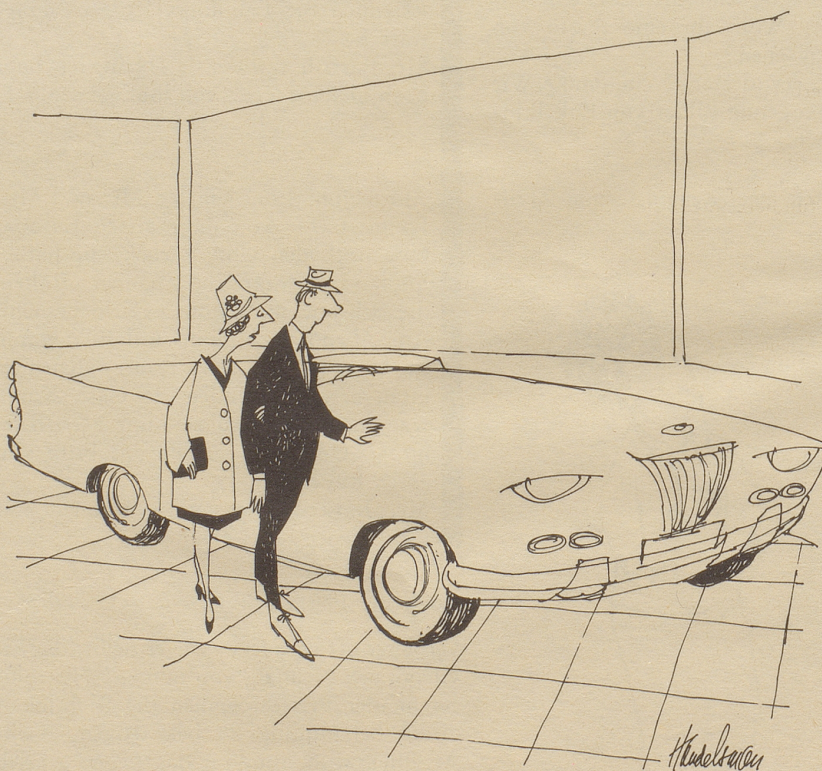
Hans Weigel:

Bertolt Brecht im Fegefeuer

Als der arme B. B. im Fegefeuer von den Feiern seines siebzigsten Geburtstags hörte bat er ein Gedicht schreiben zu dürfen. Und da es im Fegefeuer humaner zugeht als in Lagern und Kerkern den B. B. freundlich gesinnt gewesen war erhielt er die Erlaubnis und schrieb:

Als der große Rote gestorben war blieben die welchen er anhing verlegen. Jene aber an deren Untergang er mitarbeitete huldigten ihm weiter und feierten seinen siebzigsten Geburtstag als wäre er einer von ihnen gewesen. Bald nach diesem Geburtstag demonstrierten einige Tausend im Westen Berlins für Mao und Ho und wurden darob geschmäht und verfolgt. Hunderttausende aber huldigten weiterhin dem roten B. B. und kauften seine Schriften in welchen zu lesen ist das Lob Maos und Hos und des großen Stalin. So unterhöhlt der Westen sich selbst.

Als er dies geschrieben und seinem Verleger Suhrkamp der gleichfalls im Fegefeuer brät übergeben hatte kehrte er verschmitzt lächelnd in seinen Kessel zurück weiter geschmort zu werden.



«Laß' die Hände davon — ich bin keine Bonnie und du bist kein Clyde!»